

8. Die Römer.

Die alten Römer. Ein kriegerisches und heldenmütiges Volk waren Jahrhunderte vor Christi Geburt die Bewohner Roms. Ihre Hauptbeschäftigung bestand in Ackerbau. Sie trugen nur eine leichte Kleidung, da es in Italien bedeutend wärmer ist, als bei uns. Ihre Nahrungsmittel bestanden aus Mehlbrei, Fleisch, Feigen u. s. w.; auch tranken sie mit Wasser vermischten Wein. — Fabelhaft ist die Sage von dem Ursprunge Roms.

Die Gründung Roms. 753. Zwei Zwillingebrüder, Romulus und Remus, nach der Sage Söhne des Kriegsgottes Mars, wurden bald nach ihrer Geburt an der Tiber ausgesetzt und hier von einer Wölfin gefügt. Ein Hirte, der sie fand, erzog diese Kinder. Da sie nun herangewachsen waren, erfuhren sie ihre königliche Abkunft. Sie erbauten an der Stelle, wo sie einst ausgesetzt worden, eine Stadt, die sie Rom nannten. Romulus tötete seinen Bruder im Kampfe und ward König der neuen Stadt. Um diese zu bevölkern, nahm er Leute aller Art in dieselbe auf. Wer durch sein Betragen an keinem andern Orte gelitten wurde, durfte getrost nach Rom kommen. Nun fehlte es aber den Männern Roms an Frauen. Sie veranstalteten daher ein Fest und luden die benachbarten Sabiner mit ihren Frauen und Töchtern dazu ein. Auf eine listige Art raubten nun die Römer die Jungfrauen, behandelten diese jedoch so gütig, daß sie nicht mehr zu ihren Angehörigen zurück mochten. — In allen umliegenden Ländern war Romulus seiner Tapferkeit wegen gefürchtet. Nach ihm regierten noch 6 andere Könige; doch mochte das Volk ihre Grausamkeiten nicht länger ertragen.

Römische Kaiser. Später war Rom viele Jahre ein Freistaat. Oft regierten in jener Zeit Männer, die sehr berühmt geworden sind. Nach und nach machten die Römer so gewaltige Eroberungen, daß ihnen zur Zeit Jesu die damals bekannte Welt fast ganz unterthänig war. Als der Heiland geboren wurde, war Rom ein Kaiserreich, in welchem der Kaiser Augustus regierte. Durch Klugheit wußte dieser das Volk für sich zu gewinnen, und es gediehen Ordnung und Sicherheit in dem durch viele Bürgerkriege geschwächten Reiche. Es war damals eine Zeit, in der Kunst und Wissenschaft blühten und Glanz und Pracht sich entfalteten. Doch mit dem äußern Glanze wetteiferten die abscheulichsten Laster, und nichts vermochte, ihnen wirksam zu wehren. — Einer aus der Reihe von Augustus Nachfolgern war Nero, ein grausamer und schändlicher Tyrann. Blutdürstig tötete er seine eigene Mutter und viele die ihm nahe standen. Zu seinem eigenen Ergötzen ließ er die Stadt Rom anzünden, beschuldigte die Christen der Brandstiftung und verfolgte diese mit unerhörter Grausamkeit und Blutgier. Von aller Welt verlassen, endete er durch Selbstmord sein Leben. Nicht mehr lange behauptete das römische Reich seine Macht; es verfiel je mehr und mehr. Mitunter kamen die schlechtesten Männer auf den Thron, wenn sie durch große Versprechungen sich die Gunst des Volkes erkaufte. Oft regierten mehrere Herrscher zugleich und lagen dann miteinander im Kampfe. So gab es einmal zu gleicher Zeit sechs Kaiser, unter denen Konstantin (333 n. Chr.) sich durch große Klugheit auszeichnete. Er bezwang seine Nebenkaiser und regierte als Herrscher allein. Konstantin belehrte sich zum Christentume und führte dasselbe auch in seinem Reiche ein. Später wurde das Kaiserthum Rom in ein weströmisches Reich mit der Hauptstadt Rom und in ein oströmisches mit der Hauptstadt Constantinopel getheilt. Das oströmische Reich bestand etwa 1000 Jahre. Das weströmische Reich ging aber zur Zeit des schwachen Kaisers Romulus Augustulus (476 n. Chr.) zu Grunde, indem der deutsche Feldherr Odoaker denselben vom Throne stürzte.

9. Die alten Deutschen.

Das Land und die Bewohner. Zur Zeit Christi sah es in unserm Vaterlande ganz anders aus wie heute. Es gab wenig angebautes Land; der größte Teil des Bodens bestand aus Sumpfland und Urwald, in dem noch Auerochsen, Elentiere, Wölfe und Bären hausten. Das Land war in Gaue geteilt, über welche je ein Gaugraf herrschte. — Die alten Deutschen waren ein abgehärtetes und kräftiges Volk, einfach in ihren Bedürfnissen, treu, ehrlich und edlen Sinnes. Schlank und sehnig war ihre Gestalt; blondes Haar und blaue Augen waren allgemein. Die Ehe galt ihnen für heilig, und mit dem Leben schützte der Mann sein Haus. Die Kleidung bestand meistens aus einem Tierfelle, das am Halse durch eine Schnalle zusammengehalten wurde. Krieg und Kampf war die Lust unserer Urväter; daher lagen sie oft unter einander im Streite. Gab es nichts zu thun, so lagerten sie gern auf weichem Bärenfell, tranken Met und ergötzen sich am Würfelspiel. Die Frauen spannen und webten das Zeug zur Kleidung selbst; im Kriege aber feuerten sie die Kämpfenden an und pflegten die Verwundeten.